

Ein inspirierender Macher

Neben den fünf Bisherigen treten zu den St. Galler Regierungsratswahlen vom 11. März drei neue Kandidaten an. Für die FDP geht der 57jährige Arboner Stadtammann und Thurgauer Kantonsrat Martin Klöti ins Rennen.

REGULA WEIK

ARBON. Martin Klöti empfängt den Gast in seinem Büro im Arboner Stadthaus. Braune Möbel, schwarze Stühle, Kunst an der Wand. Der Raum passt zum Benutzer. Dunkler Anzug, rosa Hemd, Schal um den Hals. Stilvoll, nicht protzig. Beider Auftritt – jener des Büros wie des Stadtammanns.

Auftritt und Kommunikation braucht man Martin Klöti nicht zu lehren. Das hat er im Blut. Fast zu sehr – für die zurückhaltenden Ostschweizer. So wird manchenorts hinter vorgehaltener Hand gerätselt: Ist er nur ein Selbstdarsteller? Oder kann er tatsächlich etwas? Klöti weiss darum. Auftreten und begeistern – das habe er schon früh gekonnt. Seine Mutter war in jungen Jahren Schauspielerin. Sein damaliger Lebenspartner Hans Gerd Kübel, mit dem er gegen zwanzig Jahre zusammen unterwegs war, hatte prominent auf der Bühne gestanden. Dann sagt er: «Ich bin so. Wäre es besser, wenn ich mich verstellen würde?»

Den Dreh gefunden

Die Frage nach den Taten klärt sich, wenn der Blick auf Arbon fällt. In der einstigen «roten Stadt am See» herrschte «politisches Chaos»; links und rechts, oben und unten waren zerstritten. Klöti liess sich nicht abschrecken, er stellte sich der Wahl – und zog dann an den Bodensee. Und heute?

Kritik ist kaum zu hören – jedenfalls nicht öffentlich. «Arbon hat den Dreh gefunden», sagt Klöti. Die Umfahrung der Altstadt ist im Bau, die Finanzen sind im Lot, Arbon hat wieder den Ruf einer Kleinstadt mit Perspektive. «Ein gutes Klima schafft Prosperität», sagt Klöti. Davon ist er überzeugt – nicht erst, seit er in Arbon tätig ist. Stolz erzählt er von der Begegnung mit einer älteren Frau – «schad, dass sie weg gönd, Herr Klöti, jetzt lueged niemerd me för üs». Das gefällt ihm, so will er auch künftig auftreten und wahrgenommen werden. Auf dem Wahl-flyer heisst es denn auch: «Politik heisst: vorausdenken, mitdenken und zum Wohle aller handeln.»

Heftig tauchen kann nottun

Wer in Klöti den schöngestigen Überflieger sieht, der täuscht sich. In der Sache kann er zäh verhandeln und hart diskutieren – «immer fair und ehrlich».

Und wie will er das vordringliche Problem des Kantons St. Gallen anpacken – jenes der fehlen-



Bild: Benjamin Manser

Martin Klöti sieht sich als «Sachpolitiker mit Unternehmerblut».

den Staatsfinanzen? «Mit weniger Geld den gleich guten Staat machen.» Das tönt gar einfach. Konkreter, bitte? Staatliche Leistungen und Angebote sind für Klöti keine heiligen Kühe. Auch der Staat müsse sich Fragen nach Effizienz und Effektivität stellen. «Probleme lassen sich nicht nur mit Geld lösen, auch mit Hirn.» Handelt die jetzige Regierung hirnlos? Nur auf Forderungen eingehen im Glauben, sie wären dann vom Tisch; Ja-Sagen um des Friedens willen – davon hält Klöti nichts. Er hat deshalb Respekt vor dem Vorschlag der Regierung, die Steuern zu erhöhen. Ein unpopuläres Vorgehen, aber manchmal brauche es das – «Grind abe und dure». Einmal «heftig tauchen» und dann die Aufgaben neu und so lösen, dass es gut komme – für alle.

«Das geht nicht»-Argument lässt er auch beim Staat nicht gelten. «Auch dieser kann agieren.» Klöti bezeichnet sich selber als «Sachpolitiker mit Unternehmerblut».

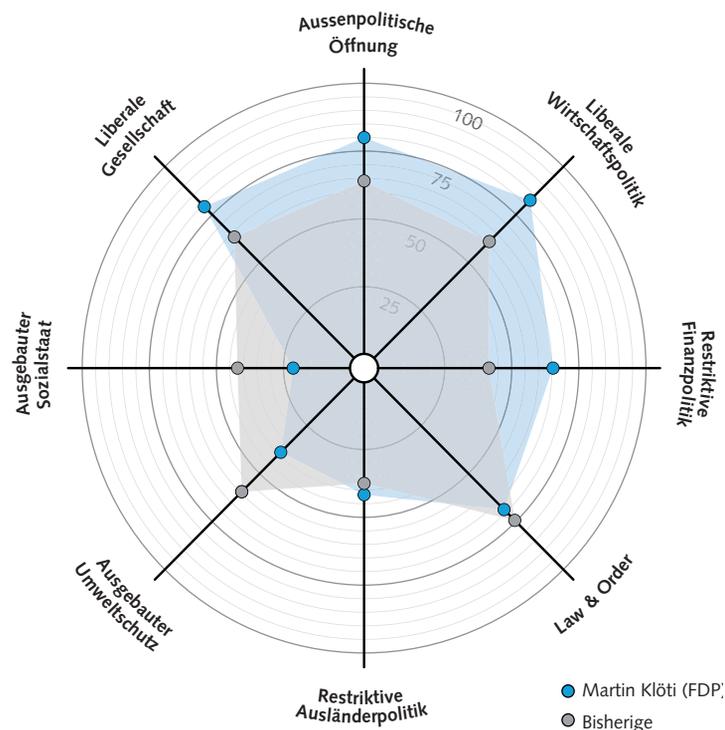
Lehrer, Landwirt, Hotelier

Unternehmerblut – das macht sich in jeder Bewerbung gut, ist bei Klöti aber tatsächlich Teil seiner Berufslaufbahn. Er war im Toggenburg zuerst Lehrer, dann Landwirt – und Produzent von Rauchlachs. Als Spinner seien sie anfangs abgetan worden. Sie machten weiter – hatten Erfolg.

«Ich mochte nicht das ganze Leben lang dieselbe Geschichte herunterspulen», sagt er. Und so wechselte Klöti auf die andere Seite des Rickens, bildete sich zum Landschaftsarchitekten aus – und stieg in die Politik ein. Von 1997 bis 2005 gehörte er dem Stadtrat von Rapperswil an, war sieben Jahre Vizestadtpräsident und Hotelier. Klöti ist wahlprobt. Dreimal stellte er sich den Exekutivwahlen in Rapperswil und Arbon, einmal kandidierte er für den Nationalrat, einmal erfolgreich für den Thurgauer Grossen Rat. Sollte es mit der Regierung nicht klappen, ist für ihn klar: 2015 ist Schluss mit Arbon; einer weiteren Wiederwahl als Stadtammann stellt er sich nicht.

Achtmal ist Klöti schon umgezogen. Bei einer Wahl gäbe es eine weitere Züglete. Die Stadt St. Gallen reizt ihn und seinen Partner als Wohnort – die Lokremise liebt er, auf Drei Weieren würde er abtauchen, «im Sommer muss ich jeden Tag ins Wasser». Was nähme er mit? Das grossflächige Gemälde des Rapperswiler Künstlers Martin Arnold Rohr. «Das ist ja nur schwarz und blättert», hatten die Werkhofmitarbeiter beim Aufhängen enttäuscht festgestellt. Anders Klöti. Er sagt: «Dieses Schwarz, diese Tiefe – wie Beethoven.» Im Hintergrund läuft klassische Musik.

11. März
WAHLEN
Regierungsrat



Smartvote-Spinne der fünf bisherigen Regierungsräte (grau) im Vergleich mit den Positionen von Martin Klöti.